

Bezugspreis:
Monatlich 60 Pfg., halbjährlich 3.00 Pfg., durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.50 Pfg. und halbjährlich 3.00 Pfg.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 15spaltige Zeitspalte oder deren Raum 10 Pfg., für aus-
wärtig 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitspalte 30 Pfg., für auswärts 30 Pfg. Beilagen-
gebühr pro Laufzeit 1.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger



Postzeitungsliste Nr. 8273. Amtsblatt der Stadt Wiesbaden. Postzeitungsliste Nr. 8273.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Samstags.
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.
Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 160. Freitag, den 12. Juli 1901. XVI. Jahrgang.

„Und füllet die Erde.“

Mit Stolz weisen unsere Statistiker darauf hin, mit welchem Erfolge das deutsche Volk diese alte biblische Weisheit beherzigt. Alle fünf Jahre findet bei uns eine allgemeine Volkszählung statt. Jedes Mal prangten wir mit einer Bevölkerungszunahme bis um 4—5 Millionen Menschen. Ganz anders bei unsern Nachbarn, den Franzosen. Dort erbrachten die Volkszählungen Zunahmen von höchstens ein Drittel Million Menschen. Da davon der größte Teil auf die Zuwanderung der Fremden kommt, darf man behaupten, daß die französische Bevölkerung der Menge nach zum Stillstande gekommen ist. Heute zählt das deutsche Reich 56 Millionen, Frankreich nur 39 Millionen Menschen. Das ist ein Unterschied von 17 Millionen.

Wie erklärt sich diese Erscheinung? Erstens aus der Zunahme der Geburten, zweitens aus der Verringerung der Sterblichkeit in Deutschland. Der Unterschied in dem deutschen Kinderreichtum und der französischen Kinderarmuth springt Jedem in die Augen, der die beiden Länder gesehen hat. Wer z. B. als Soldat durch die pommerischen oder auch pommerschen Dörfer gepilgert ist, wird, trotz all seiner Kalten am Kornisler, Gewehr und anderen nützlichen Dingen dieser Art, mit Vergnügen an jedem Hause die Reihe blaudügeliger, flachhaariger, barfüßiger Knaben und Mädchen erblickt haben. Auf jedem größeren deutschen Spielplatz wird man mehr Kinder beisammen finden, als auf einer Wälderung durch Paris. In Frankreich ist es eben fast ein soziales Gesetz, daß die Familie sich mit einem oder zwei Kindern begnügt. Gesellschaftliche Anschauungen und gesellschaftliche Einrichtungen stiften diese Entwicklung. Bei uns herrscht noch der Grundsatz, daß viele Kinder ein Segen Gottes sind. Man hat sich redlich zu plagen, um die Kinder durch die Welt zu bekommen, aber man plagt sich gern. Mit der Zunahme der Geburten geht bei uns parallel die Abnahme der Sterblichkeit. Die deutschen Städte weiten sich in sanitären und sozialen Wohlfahrtsrichtungen. Jede Gemeinde will bei uns Wasserleitung und Kanalisation haben, jede ihre schönen Promenaden. Zahllose Vereine nehmen sich armer Wöchnerinnen und ihrer hilflosen Kinder an. Zu Tausenden werden schwächliche Kinder in die Ferienkolonien geschickt. Immer mehr Schularzte werden angestellt. Wir haben eine umfassende Bekämpfung der Lungenschwindsucht eingeleitet. Nun achten die Hygienisten auch auf's Land und räumen da mit veralteten Vorurtheilen auf. Im Volke selbst wachsen die Ansprüche und die gesundheitslichen Einflüsse. Alle diese positiven Maßnahmen treffen wir in Frankreich in weit geringerem Grade. Die Folge ist die Differenz in der Größe und in dem Wachstum der Bevölkerung.

Was ist nun besser, das französische oder das deutsche System? In Frankreich empfindet man die dortigen Zustände als einen Mangel. Immerlauter und eindringlicher ertönen die Klagen der Volkswirtschaft. Man hat es auch nicht an Bemühungen zur Abhilfe fehlen lassen. Man hat Vereine gegründet, man verbietet Verlobungen und verheiratete Erleichterungen für kinderreiche Familien. So la hat es sich einen

Roman kosten lassen, um die Schrecken der jetzigen Zustände und die Seligkeiten des Kinderreichtums zu schildern. Alles dies wird schwerlich viel helfen.

Trotz seiner geringen Volkszunahme ist Frankreich ein reiches Land geblieben. Aber das verdankt Frankreich nur seinen natürlichen Reichthümern und seinem ererbten Wohlstande. Wegen seiner geringen Volkszahl besitzt das Frankreich auch nicht die Expansionskraft anderer Völker, besonders des deutschen Volkes. Wir waren bis vor einem Menschenalter ein armes Volk. Aber mit jeder Million Arme, die uns zuwuchs, stieg auch unsere Produktionskraft. Wir schufen uns eine mächtige Industrie und einen arthartigen Handel, aber immer neue Millionen Menschen kamen. Diese Hilfe Beschäftigung suchender Arme und Köpfe bewirkte eine beispiellose Verhäufung der Konkurrenz im Innern und die wiederum eine allgemeine Sebnung der Leistungen. So treibt ein Keil den andern, und gut, daß es so ist. Die Erde sich unterthan machen, ohne Schwertstreich, durch friedliche Eroberungen: dem Volk, das die Erde füllet, erfüllt sich die Verheißung.



Ein neues Gebiet für den weiblichen Erwerb.

Der preussische Eisenbahnminister Herr v. Thielen ist auf dem besten Wege, ein populärer Mann zu werden. Er macht sich jetzt um die Frauenbewegung verdient. Im Gebiet der preussischen Staatsbahnen sollen, so wird heute berichtet, weibliche Personen in den größeren Güterabfertigungsstellen bei der Aufbereitung von Fracht, Roll- und Schalterarten, sowie bei der Führung von Nachnahmebüchern, Anfertigung von Monatsrechnungen, sowie zur Bedienung von Schreibmaschinen Verwendung finden. Das sind durchweg Beschäftigungen, in denen sich die auf den Erwerb angewiesenen Damen zweifellos bewähren werden. Auch fordert diese Thätigkeit keine zu erheblichen Anstrengungen, umso mehr, als die Heranziehung zum Nachttag nicht ausgeschlossen sein soll. Dagegen erscheinen die Gehaltsätze der neuen weiblichen Beamten in Anbetracht der heutigen Lebensverhältnisse wohl noch aufbesserungsfähig. 720 Mark im ersten, 780 Mark im zweiten und 900 Mark im dritten Jahre, ein allein stehendes Mädchen aus besserer Familie muß recht haushälterisch wirtschaften, um mit diesem Etat, besonders in theuren

Gegenden, auszukommen. Aber es bleibt erfreulich, daß wieder ein Gebiet der Frauenarbeit erschlossen ist.

Die Verbesserung der Durchgangswagen.

Aus Berlin, 10. Juli, wird uns geschrieben: Nach dem furchtbaren Offenbacher Eisenbahnunglück sind in den Parlamenten und in der Presse die in den D. R. G. verkehrenden Personenzüge kritisiert worden, weil die Einrichtung dieser Wagen im Fall einer Gefahr oder einer Katastrophe ungewöhnlich sei, vielmehr die Enge der Gänge und Thüren die Folgen eines Unfalls, durch Erdrückungen der Sinausdrängenden, noch wesentlich verschlimmere. Heute empfängt die Presse die Mittheilung, daß nunmehr die ersten der vorhandenen Wagen nach vielfachen mühevollen Probeausführungen umgeändert sind, und daß nach diesen Mustern die sämtlichen Wagen in den Wagenbauanstalten nach und nach umgebaut werden sollen. Die Vertriebsfirma über diese Meldung wird durch die weiter folgende amtliche Erläuterung der Reform abgeschwächt. Man erfährt da nämlich, daß die Verbesserungen zum Zweck größerer Sicherheit, gerade diejenigen Verbesserungen, auf die es hauptsächlich ankommt, wohl bei neuen Wagen zur Anwendung gelangen werden. Bei neuen Wagen sollen die Seitengänge, die Fenster- und Thüröffnungen thunlichst verbreitert und gewisse Einrichtungen getroffen werden, um den Reisenden den Notausgang durch die Fenster zu erleichtern. Das ist recht löblich, aber es handelt sich zunächst um die vorhandenen Wagen, eine Bemerkung, die in dem offiziellen Bericht selbst enthalten ist. Bei den vorhandenen Wagen hat eine Verbreiterung der Seitengänge und Thüren nicht vorgenommen werden können, da dadurch eine fast vollständige Erneuerung des Wagenkastens notwendig geworden wäre. Dagegen habe sich die Verbreiterung der Fenster in den Wagen III. Klasse ermöglichen lassen; ferner sind verschiedene Verbesserungen für die Bequemlichkeit der Reisenden ausgeführt. — Die Sicherheit geht über die Bequemlichkeit. Nachdem einmal die Gefahr der jetzigen Einrichtung der D-Züge in vollem Umfange erkannt worden war, wäre es am richtigsten gewesen, mit möglichster Beschleunigung die Wagen radikal umzuändern zu lassen, auch wenn dadurch eine fast vollständige Erneuerung des Wagenkastens notwendig würde. Was alles für die außerordentliche Widerstandsfähigkeit der jetzigen Konstruktion der Durchgangswagen geltend gemacht wird, hilft nicht darüber hinweg, daß die Enge der Seitengänge und Thüren ein schwerer Nachtheil, eine Katastrophe ist, die gar nicht rasch genug beseitigt werden kann. Erst, ein Theater oder ein Versammlungsort wird von den Sachverständigen der Behörde als nicht den Sicherheitsanforderungen entsprechend befunden. In solchem Falle würde die Einwendung nichts ausrichten, daß bei späterer Gelegenheit die nöthigen Änderungen getroffen würden, und daß man bis dahin der Hoffnung sei, es werde nichts passieren. Die Kostenfrage darf bei der Umänderung der vorhandenen Durchgangswagen selbstverständlich nicht ins Gewicht fallen, und was die Zeit der Ausführung betrifft, so läßt sich der Umbau auf eine Reihe deutscher Wagenbauanstalten vertheilen, die in der gegenwärtigen

Die Sängerfahrt des Wiesbadener Männer-Gesang-Vereins nach Bremerhaven.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

Bremerhaven, den 9. Juli 1901.

IV.

Nun ist auch der dritte und letzte hiesige schöne Festtag verkauft, der sich den beiden vorausgegangenen in jeder Hinsicht würdig anschloß. Die für heute in Aussicht genommene Seefahrt nach Helgoland liegt außerhalb des eigentlichen Festprogramms. Die Bundesjäger versammelten sich Morgens 8½ Uhr vor der evangelischen Kirche zu einer Sonnentagsfeier, die in entsprechenden Gesangsvorträgen u. einer Ansprache des Pastors Schatzmann bestehend. Um 9½ Uhr fand Korfahrt auf der Weser statt, an der sich ein Theil der Wiesbadener betheiligte. Der übrige Theil war einer Einladung des Herrn Kapitäns Girsch auf sein etwa eine Stunde von hier — bei dem Orte Langen — beleagertes idyllisches Seemannsheim, einer niedlichen Villa mit großem Park, gefolgt. In seiner schon wiederholt von mir hervorgehobenen Gedenkwürdigkeit ließ uns unser guter „Freund“, wie er sich selbst bezeichnete, mit seinem Prachtregier vom Lloydhotel abholen und zu sich führen. Von seinen Damen auf's Willkommenste empfangen und mit Sträußen von Kornblumen erfreut, wurde nach Besichtigung des Parks ein kräftiger Frühtrunk genommen, und zurück ging's der Bremer nach Bremerhaven zu dem auf 11½ Uhr angesetzten Frühstück in der am Strande gelegenen „Seeluft“. Wieder dieselbe Opulenz an Speisen, wie gestern. Um 1½ Uhr Mittags versammelten sich sämtliche Vereine mit ihren Fahnen, Emblemen etc. zur Ausstellung des Festzuges. Auch unsere norddeutschen Gesangsbrüder verstehen es, einen solchen zu arrangieren. Allerlei hübsche Wagenkarossen waren zwischen die Vereine eingefügt und zahlreiche Musikkorps sorgten für Unterhaltung dabei. Um 6 Uhr fand im „Volksgarten“ das Hauptfestessen mit Damen statt, dessen Speisekarte folgendermaßen lautete:

Norddeutsche Süßsuppe,
Steinbutt in Butter-Sauce,

Junge Erbsen — Weiss, Schinken — Pfefferkuchen,
Rahmschnecken — Grüner Salat — Compott,
Prince Pücker-Eis mit Waffeln,
Butter — Käse.

Na also! Es mündete Alles vortrefflich. Abwechselnde Chorborträge und kernige Reden wirkten das köstliche Mahl noch besonders. An demselben nahm auch das Oberhaupt des Bremer Staates, der regierende Bürgermeister Herr Dr. Schulz aus Bremen, der vor einer Reihe von Jahren Mitglied des Bremerhavener Männergesang-Vereins war, Theil. Ein auf ihn ausgebrachtes Hoch erwiderte der Herr Bürgermeister mit einem solchen auf die liebliche „Arau Musica“. Das in unserem Vereine gebildete Quartett — die Herren Schub, Müller, Gerhardt und Alter — trug eine humoristische Piece vor, die großen Beifall errang und wiederholt werden mußte. Ein Festball im Saale, an dem sich auch die Wiesbadener rege betheiligten, beschloß diesen wiederum in allen seinen Theilen wohlgeordneten Festtag. Wir war es vergönnt, den General-Gesangsmeister des Bundes, Professor Schulz aus Braunsberg, zu sprechen, von dem ich schöne, anerkennende Worte des Lobes über die Leistungen des Wiesbadener Männergesang-Vereins hörte. Uebrigens möchte ich hier ein Urtheil der Presse über uns den geschätzten Lesern nicht vorenthalten. Dr. phil. Friedrich Puritz schreibt in einer Extra-Ausgabe der „Norddeutschen Zeitung“ vom 8. Juli wörtlich:

„Es verfügte sich dann der Wiesbadener Männergesang-Verein auf die Gallerie zum Vortrag des Liedes: „In den Alpen“, von Segar. Fast athemlos wurde diese entzückende Darbietung des berühmten rheinischen Vereins, über den der geniale Kapellmeister des Wiesbadener Königl. Theaters, Herr Stolz, den Taktstock schwenkte, gelobt, und wieder durchbraute freudiger Beifall den Saal.“

Meinen vorstehenden Bericht schließe ich mit folgendem, der vorgenannten Zeitungsnummer entnommenen Artikel: „Sänger-Episode.“ Eine bei allen Betheiligten sicher ewig unvergeßliche Sänger-Episode hat sich am Sonnabend am Kaiserhafen abgespielt. Um dem Ansehen des mächtigen Mondampfers „Großer Kurfürst“ beizuwohnen, hatte sich eine Schaar von Sängern aus allen Gauen, vornehmlich dem Rheinlande,

dorthin begeben. Kurz vor Abgang des Dampfers nahmen die Sänger vor demselben an Land Aufstellung und sangen zu Ehren der von der Heimat scheidenden Passagiere manches ergreifende Abschiedslied. Schließlich setzte sich der Schiffskolleg in Bewegung, und als er im Begriff war, sich von der Einfahrt zu entfernen, flog plötzlich, von Bord von der Hand eines alten, ergrauten Herren geworfen, ein Gegenstand mitten unter die Sänger. Es war ein Portemonnaie, welches einen eilig mit Bleifeder beschriebenen Zettel enthielt, auf dem die Sänger unter eigenartigen Gefühlen Folgendes lasen:

Mein letztes Lied auf deutschem Boden.
Bremerhaven, 6. Juli 1901.

Will preisen dich, mein Heimatland,
So lang' meine Stimme ertönt,
Wo meiner Kindheit Wiege stand,
Wo ich zuerst gelacht!
Wo traulich wohnt das Vaterhaus
Aus Busch und Blumenbeet,
Und wo durch Auen, Feld und Wald
Ein heimlich Rauschen zieht,
Wo deutscher Männergesang erklingt
Mit brausenem Getöse!
Ich grüße dich zum letzten Mal,
Wie bist du doch so schön!
O, rausch' empor, du Niederquell,
Sinauf zum Sternenherr,
Dah' über Berg und Thäler heil
Erhalte der Töne Meer.
Dah' brausen sie zum fernen Strand
Für deiner Größe Ruhm,
Für dich mein liebes, schönes Land,
Für dich mein Heiligtum!
Will preisen dich für immerdar
In Wort und Melodien.
Ich grüße dich zum letzten Mal,
Wie bist du doch so schön!
S. W. Bartels sen., Blumenthal-Brooklyn.
Diese Sängerepisode wird, wie gesagt, bei allen Augenzeugen unvergeßlich bleiben.“

tigen industriellen Konjunktur gewiß nicht mit Aufträgen überladen sind. Nach der amtlichen Mittheilung werden die sämtlichen vierjährigen Personenwagen, die in den D-Bügn verkehren, nach und nach umgebaut. Das heißt: Der „Umbau“ wird sich bei allen diesen Wagen beschränken auf die Verbreiterung der Fenster in der III. Klasse, auf größeren Komfort. Da hätte man doch ganze Arbeit machen, alle notwendigen Verbesserungen ausführen sollen.

Fürst Hohenlohe und die Presse.

Die „Köln. Ztg.“ theilt eine Aeußerung des Fürsten Chlodwig Hohenlohe über die Presse mit, die festgehalten zu werden verdient. „Ich glaube im Allgemeinen“, sagte der Fürst, „nicht sehr an die menschliche Dankbarkeit, aber eine Ausnahme habe ich immer bei der Presse beobachtet. Ich habe mir stets Mühe gegeben, die Presse anständig zu behandeln, und bin mit ihr fast immer in sehr guten Beziehungen geblieben. Am charakteristischsten zeigte sich das nicht dann, wenn mich die Presse unterstützte, sondern dann, wenn sie mich bekämpfte. Ich habe dann immer gesehen, mit welchem Widerstreben sie zu den Angriffen gegen mich und meine Politik vorging, wie sie mich immer persönlich aus dem Streite herauszuhalten suchte, und wie es ihr offenbar im Innern schmerzlich und peinlich war, ihrer Ueberzeugung folgend, gegen mich auftreten zu müssen. Diese Art der Kampfführung habe ich ihr höher angerechnet, als wenn sie mich und meine Politik mit Lob bedeckte. Ich habe das bei Blättern aller Richtungen gesehen, und daraus ist mir die Ueberzeugung geworden, daß die Presse in Bezug auf Dankbarkeit und Zuverlässigkeit eine Ausnahme stellt.“

Fürst Hohenlohe hatte Recht. Der Grund seiner Erfahrungen ist leicht ersichtlich. Der Altmeister der Presse ist von der Presse stets anständig behandelt worden, weil er selbst sich stets anständig und ohne Dünkel benahm, den kleineren Naturen zur Schau trug, um Respekt zu erlangen. Bei der Presse haben sie damit freilich nur das Gegentheil erreicht.

Der vornehmste Koch in der Armee

Ist nach einer Aeußerung von hoher Stelle derjenige des 1. Garderegiments zu Fuß, das sich nach einem Bericht der „Frei. Ztg.“ dadurch auszeichnet, daß es ausschließlich adelige Offiziere in seinen Reihen zählt, darunter 11 Prinzen und 17 Grafen. Zu den Eigentümlichkeiten dieses Offizierkorps gehört es, daß es allein in der ganzen Armee neben der Befoldung, Wohnungsgeldzuschuß, Servis usw. auch noch einen Kleidergeldzuschuß erhält. Dieser Kleidergeldzuschuß beträgt 15 Mark monatlich für den Offizier. Außerdem beziehen die Offiziere dieses Regiments ein höheres Taschengeld; während sonst nur die Subalternoffiziere Taschengeld beziehen, und zwar für jedes Bataillon zusammen 90 Mark monatlich, erhält im ersten Garde-Regiment der Stabs-Offizier 120 Mark Taschengeld, der Hauptmann 60 Mark, der Leutnant 36 Mark, der Feldwebel 12,50 Mark, der Fähnrich 18 Mark. Die Unteroffiziere haben eine um 3 Mark höhere, die Gefreiten und Gemeinen eine um 1,50 Mark höhere Löhnung. Noch eine andere Eigentümlichkeit des Regiments besteht darin, daß es 13 Hauptleute statt 12 zählt. Der dreizehnte Hauptmann wird im Etat geführt, ist aber in Wirklichkeit nicht vorhanden und niemals vorhanden gewesen. Gleichwohl wird für diesen jahraus, jahrein die Befoldung, Wohnungsgeldzuschuß, Servis, Kleidergeldzuschuß und Taschengeld verausgabt. Bei einer Etatsdebatte im Reichstag wurde dieser Hauptmann als der „ausgestopfte Hauptmann“ bezeichnet. Dabei stellte es sich heraus, daß die Einkünfte dieses dapiernen Hauptmanns zu einem besonderen Dispositionsfonds fließen, der unter den Angehörigen des Regiments vertheilt wird. Bei dem Garde du Corps-Regiment kamen monatlich 250 Mark „Douceurgeld“ zu einem ähnlichen Dispositionsfonds.

Chinesisches.

Jetzt fängt der Abwechselung halber China an, den Mächten Rechnung zu präsentieren. Den Vereinigten Staaten ist eine Forderung überreicht worden als Entschädigung für angebliche Mißhandlungen von Chinesen im Butte (Montana). Diese Verletzung der Empfindungen Chinas liegt ganze fünfzehn Jahre zurück. „Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt!“ Was diese Forderung noch humoristischer macht, ist, daß sie just an die amerikanische Regierung gerichtet ist, die sich doch mit so uneigennützigem Eifer der chinesischen Interessen in der Entschädigungsfrage angenommen hat und die warnende Stimme erhob, man möge doch China so nicht zuviel zumuthen. Diese eigenartige Revanche wird die Diplomatie ergötzen. Am Ende gräbt China noch weitere ähnliche Entschädigungsforderungen aus; dann kann das erbauende Spiel der Verhandlungen, diesmal über die Gegenrechnung, auf's Neue ansetzen.

Nach Meldungen aus Peking schloß Li-Sung-Tschang vor, alle chinesischen Truppen aus der Mandschurei zurückzuziehen, um Streitigkeiten mit den Russen zu vermeiden. Russische Truppen müßten dann permanent dort bleiben, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Der Eisenbahnbau wird von russischer Seite eifrig gefördert. 50 000 Mann Soldaten sind zur Vertheidigung der Strecke veranlaßt. Li-Sung-Tschang erklärte in einem Telegramm an Li-Sung-Tschang, die Zusammenkunft des Vorgesetzten für Prinz Tschang auf seiner Reise nach Deutschland als nicht passend für den Bruder des Kaisers in einer Mission, die die Aufmerksamkeit der Welt erregt.

Deutschland.

* Berlin, 10. Juli. Zu der Aeußerung des Ministers v. Thielens in Koblenz, sein Standpunkt zur Wasserstraßenfrage sei bekannt, er werde Gelegenheit haben, ihn in der nächsten Tagung wie bisher zu vertreten, bemerkt die Kreuzzeitung: „Nachdem der Minister durch den Abg. Dr. Weimer, den Vertreter der Düsseldorf-Bandelskammer, sozusagen darauf „gestoßen“ war, sich über das Projekt des Mittelkanals zu äußern, wüßten wir wirklich nicht, wie Herr v. Thielens anders hätte antworten können. Oder fürchten die Canalfreunde etwa, er könnte dem Dr. Weimer erwidern: „Lassen Sie mich doch bei dieser Gelegenheit mit Ihrer Agitation für den Canal in Ruhe?“ Ob übrigens der Ausdruck des Ministers: „in der nächsten Landtagsession“ so wörtlich zu nehmen ist, lassen wir dahingestellt sein. Bis jetzt dürfte im Staatsministerium darüber noch kein Beschluß gefaßt sein.“ — Wenn sich die „Kreuzzeitung“ nur nicht täuscht. Jedenfalls thut sie gut, sich zu erinnern, daß ihr guter Freund Li-Sung-Tschang nicht mehr Vormund des Herrn v. Thielens ist.

— Bezüglich der Eisenbahn-Neuerungen schreibt die „Kreuzzeitung“: „Mit der verlängerten Gültigkeit der Rückfahrkarten ist die angestrebte Vereinfachung der Eisenbahn-Personenfahrpreise in solchem Grade durchgeführt worden, daß von weiteren Maßregeln nach dieser Richtung hin für geraume Zeit abgesehen werden kann.“ — Im Gegentheil: es ist dringend notwendig, daß das Institut der Rückfahrkarten

zu ermäßigtem Maße auch auf die vierte Wagenklasse ausgedehnt werden Selbstverständlich nur, so lange die preussische Specialität noch besteht, deren Abschaffung unter gleichzeitiger Herabsetzung der Tarife für die dritte Klasse immer wieder gefordert werden muß.

— Nach einer Meldung aus Posen protestirte der Erzbischof Stabilewski wegen des Eindringens des Bürgermeisters u. des Gendarmen von Dobryca in die dortige Kirche bei dem Ministerium in Berlin gegen jedwede Einmischung weltlicher Behörden in den religiösen Unterricht in der Kirche. Der Erzbischof erstattete außerdem gegen den Bürgermeister und Gendarmen bei der Staatsanwaltschaft Anzeige.

* Schillingfürst, 10. Juli. Die Leiche des Altmeisterkanzlers Fürsten Hohenlohe ist heute Vormittag 10 Uhr in feierlichem Zuge hier eingebracht worden. Am Eingange des Or's fand die Einsegnung durch den katholischen Pfarrer statt. Hinter dem Wagen schritten die Kinder des Verbliebenen sowie die nächsten Verwandten. Unter dem Geläute der Glocken bewegte sich der Zug durch die Ortschaft nach der Schloßcapelle. Hier wurde die Leiche feierlich aufgebahrt und wurde sodann eine Messe celebrirt.

Ausland.

* Wien, 10. Juli. Die Vorkehrungen, welche der Oberste Sanitätsrath gegen die Pestgefahr trifft, werden vom Publikum in Oesterreich als interessant betrachtet. Für den Fall, daß in einem Eisenbahnzuge eine pestverdächtige Erkrankung vorkommt, ist Vorkehrung getroffen, daß der Wagen, in dem sich der Kranke befindet, überall, selbst auf offener Straße, abgekoppelt wird. Der Kranke wird in eine Isolir-Anstalt gebracht und alle Mitreisenden sowie das Zug-Personal werden strengstens der Quarantäne unterworfen.

* Petersburg, 10. Juli. Ein kaiserlicher Ukas befiehlt nunmehr die Einführung einer dreißigjährigen Schnellfeuerkanone für die gesamte russische Feldartillerie. — Die Hochzeit der Großfürstin Olga Alexandrowna und des Herzogs von Oldenburg wird am 21. Juli in Sachschina gefeiert werden. Am 1. August erfolgt die Abreise der Kaiserin-Mutter auf dem Seewege nach Kopenhagen, wo sie vermuthlich bis gegen Weihnachten zu bleiben beabsichtigt.



Zwei Gedichte des Fürsten Hohenlohe. In seinen Ruhestunden schrieb Fürst Chlodwig Hohenlohe manches Gelegenheitsgedicht. Hier zwei Proben seiner poetischen Versuche. Das erste Gedicht, ein Sonett, ist 1866 entstanden und an August Daniel von Vinzer, den alten Burdensbacher und Verfasser fröhlicher und ernster Studentenlieder, gerichtet; aus dem zweiten Gedicht spricht eine gewisse liebenswürdige Selbstironie:

An A. von Vinzer.

Den frohen Sinn der Jugend zu erhalten,
Wenn auch das Alter schon die Loden kleidet,
Das ist's, was Jeder wünscht, doch schwer erreicht,
Weil nur dem Glücklichen es vortheilt.

Ob wir nun fröhlich mit den Stunden schalten,
Ob man phlegmatisch durch die Tage schleicht,
Und ob's im Leben stürmt oder schwärzt,
Es muß das Herz doch nach und nach erkalten.

Doch seht ich Dich, so schwindet all' mein Raar;
Denn ungebeugt im Kampfe mit der Welt
Gibt Du das Alter aus dem Feld geschlagen.

Wer sich den Muth in diesem Kampf erhält,
Der bleibt, mag auch das Herz ihm leiser schlaagen,
Von ew'ger Jugend Sonnenschein erhellt.

Der alte Dichter im Frühling.

Wieder scheint die Frühlingsstunde
An die Straßen hell hinein,
Mich durchdringt Frühlingswinne
Bei dem lang entbehrten Schein.

Wie die Bäume bei der neuen
Frühlingswärme Saft durchdringt,
Wie sie sprossen, sich erneuen,
Also fühl' ich mich verjüngt.

Wenn ich d'rum nach Dichtertreue
„Winne“ — „Sonne“ heut' vereint,
So verleiht es neuem Reize,
Das aus alten Bäumen keimt.

Erzwingene Ehe. Großes Aufsehen erregt in Neapel ein Scheidungsprozeß, den die Gräfin von Torrecusa vor dem geistlichen Gericht der erzbischöflichen Kurie gegen ihren Gemahl angestrengt hat. Die Gräfin verlangt, daß der geistliche Gerichtshof die Ehe für ungültig erkläre, da ihr die Zustimmung zu der Ehe erpreßt worden sei. Die heutige Gräfin von Torrecusa ist Tochter des reichen Bauunternehmers Rocca. Sie hatte sich, erst 18 Jahre alt, heimlich mit einem jungen Arzte verlobt. Bald darauf lernte der Graf v. Torrecusa die schöne und reiche Signora kennen und hielt um ihre Hand an. Der Vater des Fräuleins war hochbeglückt, daß seine Tochter Mitglied einer so vornehmen Familie werden sollte. Als die Signora von der Deirath nichts wissen wollte, verbrachte er sie nach einem abgelegenen Abruzzeneß und suchte sie dort mühe zu machen. Die Signora hatte keine Mutter mehr und die Großmutter quälte das Fräulein womöglich noch ärger als der Vater, daß sie den Grafen von Torrecusa heirathen sollte. Man beraubte die Signora ihres Schmuckes und ihrer schönen Kleider, mißhandelte sie auf die erdenklichste Weise und sperrte sie endlich bei Wasser und Brot in ein Kellerloch ein. Schließlich gab das arme Kind nach und ließ sich mit dem Grafen von Torrecusa trauen. Inzwischen sind nun anderthalb Jahre verstrichen. Vor etwa drei Monaten ist die junge Gräfin mündig geworden, und am selben Tage stellte sie vor Gericht und bei der kirchlichen Behörde den Antrag auf Ungültigkeit der Ehe. Das Gericht hat vorläufig das gräßliche Paar von Tisch und Bett geschieden. Die kirchliche Behörde läßt den Prozeß öffentlich verhandeln, obgleich recht heikle Dinge zur Sprache kommen. Die Gräfin behauptet nämlich, daß die Ehe nie vollzogen worden sei, und sie es verstanden habe, den Grafen mit aller Kraft der Verweigerung stets von sich fern zu halten. Das romantische Schicksal der Dame erweckt in Neapel inniges Mitleid. Allgemein hofft man, daß der geistliche Gerichtshof die Ehe für ungültig erklären werde.

Die Guschredensplage in Spanien, über die wir vor Kurzem berichteten — selbst einen Eisenbahnaug hatten die Insekten damals in seiner Fahrt zu hindern vermocht — ge-

staltet sich immer furchtbarer. Die Guschreden verwüsten fortwährend verschiedene Landstriche im Südosten Malaga's, Murcia, im Westen Badajoz und Cuenca. Ueberall ist das Korn schon eingeheimst, doch sind die Gemüseselder, die Weinberge und die Delberge bedroht. Am Donnerstag bot sich in Badajoz ein merkwürdig imponantes Schauspiel. An ungeheuren, wolkenähnlichen Schwärmen zogen die Guschreden über die Stadt. Stundenlang war das Sonnenlicht verfinstert. Ein eigenthümlich summendes Geräusch wurde gehört. Die Insekten fielen massenhaft auf die Straßen. Parlamentarier erludten am Donnerstag die Regierung, einen Zuschuß für die Bekämpfung der Landplage in Anspruch zu nehmen. Eine Million Pesetas sind bereits ausgegeben.

Krüppelfabriken in Rußland sind, so furchtbar es klingt, thoßfächlich keine seltene Erscheinung und werden bald hier, bald dort im Innern des großen Reiches aufgehoben. Der schändliche Unfug dient dazu, Bettelkinder so mitleiderregend wie möglich herzustellen. Gewöhnlich sind es natürlich gefühllose Kinder im zarten Alter, die den furchtbarsten Qualen und Verstümmelungen ausgesetzt werden, ehe sie die Gestalt annehmen, die der Unternehmer für seine Zwecke braucht. In einem Lande wie Rußland, wo der Bettel blüht, und von der Bevölkerung im weitesten Sinne unterstützt wird, finden die üblen Auswüchse menschlicher Gesellschaft ein reiches Arbeitsfeld. Aus Kiew kommt wieder einmal die Nachricht von künstlich hergestellten Krüppeln. Dort verbaute man zwei alte Bettler, die von zwei eifrigeren Knaben begleitet waren. Eines der Kinder befand sich in bejammernswerthem Zustande. Man hatte ihm die beiden Augen ausastochen und die Zunge abgehackt. Der andere Knabe war an Händen und Füßen verstümmelt. Selbstverständlich waren die Kinder im zarten Alter geraubt und darauf die empörende Verstümmelung an ihnen begangen worden. Ein dritter Knabe verschied während der schändlichen Behandlung.

Ein Roman von Hette Guilbert. Die Vorbeeren des Chansons genügen Hette Guilbert nicht mehr, sie träumt davon, auch in der Litteratur solche zu pflücken. Sie bereitet gegenwärtig einen Roman vor, der im Oktober an's Tageslicht kommen soll. Die Handlung entwickelt sich in dem Milieu des Cafe-Concerts — des Cafe-Concerts, dessen Königin Hette war — und zeigt darin Seiten, die das große Publikum im Allgemeinen nicht kennt. Die Hauptpersonen des Romans sind natürlich zwei Künstler, ein Mann und eine Frau, die in der Jugend nebeneinander debütierten. Aber die Jahre kommen: der Eine steigt, der Andere sinkt. Und es sind diese Freuden des Triumphes, der Groll über die Niederlage das herrschende Motiv in dem Werk der Guilbert und werden hierfür ein kostbares Dokument sein. Man wird darin sicher Eigenschaften der berühmten Dilette, die Geisteswelt und die Nahrung, wiederfinden.

Die geheimnißvolle Gattin aus Amerika. Am 5. März d. J. erhielt der Deputirte des Departements Unter-Seine, Graf Robert von Bormen einen Brief, dessen Inhalt ihn in Erstaunen setzte. Der Brief lautete: Mein Herr! Am 28. Januar 1892 haben wir in New-York vor dem Standesbeamten in aller Form rechtens geheirathet. Seit dieser Zeit haben Sie mich erst schlecht behandelt und dann verlassen und haben Ihre Pflichten mir gegenüber völlig verabsäumt. Ich bin in meinem und unseres Kindes Interesse nunmehr gezwungen, Sie auf diese Pflichten zu erinnern, und fordere Sie auf, mir Nachricht zu geben. Frau Barriere, verehelichte Gräfin von Bormen. — Der Graf war, wie gesagt, sehr erstaunt, denn er war niemals in New-York gewesen, hatte also dort auch nicht gut heirathen können. Der Graf übergab die Sache seinem Anwalt, und der Verlauf des Proesses übertrug das Erstaunen vom Grafen Bormen auf die ärmste Frau Barriere. Bei der Confrontation erag sich, daß Frau den Grafen wirklich nicht kannte und nie gesehen hatte. Sie war in New-York offenbar von einem Schwindler, der sich Graf Bormen nannte, betrogen worden. Ihr in aller Form ausgestellter Trauschein mußte für ungültig erklärt, ihr und dem Kinde mußte das Recht auf den Namen des Grafen Bormen abgebrochen werden. So ist der 23jährige Graf nunmehr wieder ledig und seufzte nur über Eines, als er den Gerichtsfaal verließ: Früher gab's reiche Onkels aus Amerika, die einem Geld brachten. Heute sieht man die neue Welt Frauen und Kinder, die wir nicht kennen. O jerum, jerum, jerum! O quae mutatio rerum!



Aus der Umgegend.

p. Sonnenberg, 10. Juli. Der Männergesangsverein „Gemüthlichkeit“ veranstaltet am Samstag, Abends halb 9 Uhr, im Saale zum „Nassauer Hof“ ein Wohlthätigkeits-Concert unter Mitwirkung der Opernsängerin Frau Louise Hartmann-Tilmann aus München und des Herrn Hofkapellmeisters Leo Hartmann. Nach dem reichhaltigen Programm zu schließen, steht den Besuchern ein gemüthlicher Abend bevor, und hoffen wir, in Anbetracht des guten Zweckes, daß die Veranstaltung von einem guten Erfolge begleitet sein möge. Bemerken wollen wir noch, daß der geräumige Saal nach den neuesten Einrichtungen ventilirt ist.

— Vi rstadt, 10. Juli. Heute Vormittag, um 7 Uhr beginnend, fand die Wagen- und Pferde-Musterung für Militärzwecke statt. Dieselbe umfaßte den Bezirk Bierstadt, Koppenheim und Jgstadt. Die Wagen wurden vom Kirchhofe an, nach Rumbach zu, auf der Chaussee aufgestellt. Die Pferdemonstrierung vollzog sich in der Blumen- und Taunusstraße. Man muß sagen, daß die vorgeführten Pferde von den Ortschaften durchweg schöne, werthvolle Thiere waren. Eine ganze Anzahl derselben repräsentirten einen realen Werth von circa 1000 Mark. Die Musterung verlief ohne jeglichen Unfall. Die zahlreichen Milchwändler erschienen mit ihrem Pferde, ausnahmsweise um 10 Uhr. Es mag aber manchem dieser Leute knapp gegangen sein, zu diesem Termin erscheinen zu können, da dieselben sonst erst zwischen 12 bis 1 Uhr hier eintreffen. Obwohl diese Leute an ein frühes Aufstehen gewohnt sind, mag für manche doch der Beginn der Tagesarbeit etwas zu früh geworden sein.

* Mainz, 10. Juli. (Straßammer.) Der Bürgermeister und Standesbeamte Jakob Bieroth von

Zinthen ist der falschen Beurkundung angeklagt. Im März erlitt das 24jährige Kind eines dortigen Händlers durch einen Unfall derartige Brandwunden, daß es verstarb. Der Vater des Kindes lag, ebenfalls, durch einen Unfall hervorgerufen, krank im Bette, und erschien die Frau und Mutter vor dem Bürgermeister, um den Tod des Kindes eintragen zu lassen. Die Frau war aber in so hochgradige Erregung durch den Verlust ihres Kindes hineingerathen, daß sie die Unterschrift zu dem Akte nicht geben konnte. Der Bürgermeister wußte sich in seiner Zwangslage keinen anderen Rath, als der Frau zu erklären, er werde die Urkunde durch den Polizeidiener in das Haus senden und dann könne der im Bette liegende Mann die Unterschrift vollziehen. Das geschah auch. Damit war aber das Gesetz verletzt, weil die Urkunde ausdrücklich mit den Worten beginnt: „Der vor mir erschienene...“ Der Vertheidiger, Herr Dr. Brenay, wies darauf hin, daß jeder Vorfall hier geschildert habe, bei der Erregung der Frau, die nicht im Stande gewesen, die Unterschrift zu vollziehen, habe sich der Angeklagte keinen anderen Rath gewußt. Das Gericht sprach den Angeklagten schuldig und verurtheilte ihn zu 1 Monat Gefängniß. — Der Artist Heinrich Julius Frommholz aus Karlsruhe und der Kellner Friedrich Anton Niedmann aus Frankfurt hatten gemeinschaftlich am 6. Mai in Wiesbaden ein Fahrrad gestohlen, das sie in Kassel zu verkaufen versuchten. Sie wurden dabei erwischt und verhaftet. Der Erstere wurde zu 1 1/2 Jahren und 3 Wochen Zuchthaus und der Letztere zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Kloppenheim, 10. Juli. Ueber den Verbleib des vor einiger Zeit, wie schon berichtet, verschwundenen Landwirths Christian Schmidt ist bis zur Stunde noch nichts ermittelt. Es circuliren über die Gründe, die Schmidt zu diesem Schritte veranlaßt haben können, verschiedene Gerüchte, die jedoch noch nicht mit Bestimmtheit zu kontrolliren sind. Jedenfalls ist sein Weggang recht auffällig und hält alle Gemüther in begreiflicher Spannung, um so mehr, als Schmidt von seiner frühesten Jugend an als äußerst thätiger Mann bekannt ist und es zu bedeutendem Ansehen und Vermögen brachte und obendrein von einer etwaigen geistigen Störung nichts vorhanden ist. Schmidt ist übrigens nicht 83, sondern erst 63 Jahre alt. Hoffen wir, daß es den Angehörigen des Vermissten gelingt, Klarheit in die Angelegenheit zu bringen.

m. Niederrhausen, 10. Juli. Ein „Wunder“ wurde vor nicht langer Zeit die Restauration des alten Wiesbadener Taunusbahnhofes genannt. Dieselbe Bezeichnung dürfte auch auf das hiesige, sehr dürftige Gebäude, welches schon längst einem dem Verkehr entsprechenden Neubau hätte Platz machen sollen, Anwendung finden. Auch hier haben die Pfützen und Wändchen, welche schon so manche Veränderung erfahren, nochmals einen neuen Anstrich erhalten. Den Zugang der „ehrwürdigen Halle“ schmückt auch ein gepflasterter Fußsteig. Doch wandern wir weiter auf dem der Bahn gehörenden Zugangsweg dem Orte zu, so umflügel uns eine häßliche Allee. Aber der Weg selbst, bei regem Verkehr auch zu enge, ist bei jeder Witterung oft nur schwer zu passieren. Daß hier von Seiten der Bahn nicht schon längst Abhilfe geschaffen, dürfte wohl allenfalls den Passagieren auch recht „wunderbar“ schon vorgekommen sein.

z. Frauenstein, 11. Juli. Ahermals hat sich ein neuer Gesangsverein hier unter dem Namen „Beamten-Gesangsverein Frauenstein“ gebildet. — Dies ist in unserem Orte nun schon der dritte Verein, der sich die Pflege des Gesanges zur Aufgabe macht.

St. Goarshausen, 10. Juli. Unsere Stadt wird wieder durch ein neues Unternehmen bereichert und zwar soll daselbe diesmal einer zweckmäßigen Sache dienen, welcher bis jetzt noch immer zu wenig Beachtung geschenkt wurde, nämlich der gründlichen Ausbildung von Landwirthsen und landwirthschaftlichen Beamten in möglichst kurzer Dauer und ohne besondere Vorbedingungen. Es wird zu diesem Zwecke ein landwirthschaftliches Technikum errichtet, welches allen Besuchern die Möglichkeit bietet, sich in einem monatlichen Kursus die nothwendigsten und wichtigsten Kenntnisse, welche ein praktisch und theoretisch gebildeter Landwirth bedarf, anzueignen und wird hauptsächlich Werth auf das landwirthschaftliche Rechnungswesen und die Verwaltungssächer gelegt. Die Unterrichtsräume werden in dem Parterre des früheren Hotels „zum neuen Adler“ eingerichtet. Das Technikum ist das ganze Jahr geöffnet und kann der Eintritt am 1. eines jeden Monats erfolgen. Das ganze Unternehmen ruht in Privathänden und soll am 1. Oktober eröffnet werden.

Nastätten, 9. Juli. Montag Nacht entstand infolge eines Streites zwischen jungen Burschen eine böse Reiterei, bei der leider auch das Messer wieder eine traurige Rolle spielte, aber auch dem Messerhelden seinen verdienten Lohn brachte. Einem jungen Menschen wurde der linke Arm mit einem Dolchmesser durch und durch gestochen, wodurch starker Blutverlust eintrat. Ob der Messerstecher nun vorher oder nachher Schläge bekommen oder was die Veranlassung dazu gegeben hat, ist noch nicht aufgeklärt; er wurde gegen Morgen besinnungslos mit schweren Kopfwunden bedeckt, auf der Straße liegend gefunden und ärztlich in Behandlung genommen. Er soll derartig verletzt sein, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. In Folge dessen wurde der Königl. Staatsanwalt in Wiesbaden telegraphisch benachrichtigt.

Vokales.

Wiesbaden, 11. Juli.

Aus der Magistratsitzung vom 10. Juli 1901.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Bezüglich der Verlegung des Abendunterrichtes in der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule hat der Magistrat in seiner heutigen

Sitzung den motivirten Antrag seiner socialpolitischen Deputation, der dahin geht, den Fortbildungsschulunterricht in die Stunden von 5 bis 7 Uhr zu verlegen, im Princip angenommen. Der Praxis soll überlassen bleiben ob im Interesse einzelner Berufsstände die betr. Unterrichtsstunden noch etwas früher gelegt werden können.

Nach einer Mittheilung des Herrn Oberbürgermeisters hat sich die hiesige Straßenbahnverwaltung nach erhaltener Zustimmung bereit erklärt, die Züge auf der Linie Langenbeckplatz-Schießhalle bis auf Weiteres wieder bis zur Endstation unter den Eichen und in umgekehrter Richtung durchfahren zu lassen.

Der Magistrat erklärte sich damit einverstanden, daß die Weiche des Straßenbahngleises in der Kirchgasse nächst der Rheinstraße soweit verschoben wird, daß die von den Bahnhöfen nach der Kirchgasse fahrenden Wagen zwecks Abwartung der Kreuzung nicht mehr an der Ecke der Rheinstraße zu halten brauchen, sondern in die Kirchgasse hineinfahren können. Später wird die Kirchgasse ein zweites Geleise erhalten.

Infolge der von der Verkehrsdeputation mit der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft gepflogenen Verhandlungen betr. den am 1. April d. J. eingeführten neuen Tarif für die hiesigen Straßenbahnen hat die Direktion sich bereit erklärt, eine Reihe erleichternder Aenderungen der Tarifbestimmungen eintreten zu lassen. Die bezüglichen Vorschläge haben die Genehmigung des Magistrats erhalten.

Zur Erledigung der heute wegen vorgeschrittener Zeit zurückgebliebenen Vorlagen findet Samstag, den 13. Juli Vormittags 10 Uhr eine besondere Sitzung des Magistrats statt. Eine weitere außerordentliche Sitzung des Magistrats ist auf Dienstag, den 16. Juli Vormittags 10 Uhr anberaumt zur Beratung des von der Curdeputation vorgelegten Programms für die Erbauung eines städtischen Badhauses auf dem Adlerterrain.

Nieder mit der Fröhlichkeit!

(Ein Epilog zum neuen Erlass.)

Das höchste Gut, das der Mensch besitzt, ist der Humor. Und da dieser ursprüngliche Humor im Laufe der Jahre dank unserer modernen, wirtschaftlichen Entwicklung u. des immer trostloser sich gestaltenden Kampfes um irdische Brod in weiten Kreisen des schaffenden Volkes auszusterben begann, war es nur ein ganz natürlicher Zug, daß man die Frohlaune, den Uebermuth, die Lustigkeit, die zur guten seligen Grobboerzeit in unwidriger Eigenart dem damals noch zufriedenen Volke zu eigen war, auf künstlichem Wege neu zu beleben versuchte. Die gequälte Menschheit schloß sich zu Vereinen zusammen, die sich zur Aufgabe stellten, für Herkennung und Lustbarkeit aller Art zu sorgen, — die sich das Ziel setzten, ihre Angehörigen wenigstens für wenige Stunden hindurch den düsteren Gedanken des Alltagslebens zu entreißen und einer erfrischenden Fröhlichkeit wiederzugeben. Nie zuvor hat das viel verklärte Vereinsleben so geblüht, als gerade jetzt, wo der Einzelne eben das Bedürfnis dazu empfindet, der dumpfen Atmosphäre seines Seins zu entfliehen, an anderen Orte anderen Gedanken sich hinzugeben. Daß diese erzwungene Geselligkeit, die so rasch in die Salme schloß, nicht ganz frei sich hielt von vereinzelten, krankhaften Reizerscheinungen, ist erklärlich. Vielleicht kann man sogar sagen, daß die moderne Geselligkeit an den sogenannten Kinderkrankheiten leidet, und ebenso wenig verwunderlich ist es, daß bei der heutzutage üblichen Wichtigkeit der Verein „Vader“ sich gefunden hat, der diese Kinderkrankheiten durch allerhand Salbadereien zu heilen bestrebt ist.

Doch dieser hier angezogene Vergleich thut nichts zur Sache. Galtten wir uns lediglich an die Thatsache, die Veranlassung zu diesem Artikel gab. Als Neues nämlich haben wir heute zu melden, daß die Landräthe unseres Kreises neuerdings angewiesen wurden, besondere Aufmerksamkeit der Frage zuzuwenden, in welcher Weise dem Ueberhandnehmen der „Veranlassungsfucht“ gesteuert werden könne. Namentlich die Erlaubniß zu Tanzlustbarkeiten soll von jetzt ab nur unter allen möglichen Bedingungen, oder ins Ausdrückliche überholt: Nur nach vorheriger Verständigung mit den Ortspolizeibehörden der Nachbargemeinden erteilt werden, damit möglichst für mehrere Gemeinden ein- und derselbe Sonntag freigegeben wird.

Schauderhaft, höchst schauerhaft! Dieses leichtsinnige, lächerliche Volk, dessen staatsverhaltende Pflichten doch lediglich im Steuerzahlen und Soldaten-Stellen zu suchen sind, tanzt also zu viel und beginnt anscheinend wieder einmal seines Lebens sich zu freuen, wozu es doch wahrlich keine Ursache hat. — Das stimmt! Die Mitglieder jener Vereine, gegen die diese neueste Verordnung ihre scharfe Spitze richtet, sind die Aermsten aus unserem Volke; es sind die jungen Kommis, die sechs Tage in der Woche vom frühen Morgen bis zum späten Abend auf den Beinen stehen und nach Geschäftsschluss todtmüde und abgestumpft nach ihrer Dachstube zurückkehren können, es sind die unverbesserten Arbeiter, die Woche für Woche vor den geheizten Dampfkesseln oder in den stinkenden Werkstätten sich schmelzen lassen und die Hände und Lungen leiden in der Brust holen, es sind die Tausende von armen Mädels, die Tag für Tag, ohne eine zehnminütige Arbeitszeit zu kennen, bis in den frühen Morgen mit Näharbeiten sich beschäftigen, Leute, die für all den anstrengenden Tag für all das Leid, das ihnen das Leben bringt, ein Bentsil haben, die am freien Sonnabend oder Sonntag in ihren kleinen Vereinen sich zusammenfinden, und, wenn es nur irgend wie geht, der harmlosen Freude einer geselligen Herkennung im größeren Stile oder einer Tanzunterhaltung sich hingeben. — Und auf diese Elemente, auf niemanden anderen, zielt die neue Verordnung ab. Wer das Leben, unsere Gesellschaft und ihren brennenden Kastenkennt, der weiß ganz genau, daß zwischen „Verein“ und „Verein“ ein großer Unterschied ist, daß eine zwar unentgeltliche und doch unüberwindliche Schranke sich zieht zwischen den Vereinen des wohlhabenden Bürgerthums und den Kleinen, lediglich am Amüsement abzielenden Vereinen des Volkes. Das vorher erwähnte „Bentsil“ soll also verstopft werden, und

die Schergen des von „oben“ neu instruirten Landrathes werden diesen Unterschied zwischen Verein und Verein wohl zu würdigen wissen! Es wird ihnen gar nicht beikommen, in die Birkel der „Besseren“ Kreise hemmend einzudringen, oder gar etwa im Fasching um die tollen Altkereien der guten Gesellschaft auf den allwöchentlichen, bis zum Morgen währenden Kurhausbällen oder um die übermüthigen Schabernake und Versifungen der bekannten Faschings-Marennvereine sich zu bestimmen. Nein, die Tanzconcessionen der Gastwirthe sollen das Carnikel sein, und nicht minder jene Leute, die sich mangels kostspieligerer Vergnügungen auf den allgemeinen Tanzböden einfinden oder abschließen, als Verein, an derartigen Tanzunterhaltungen theilnehmen. —

Es muß dem deutschen Vaterlande doch hundsechzig gehen, wenn die Blüthe seiner Zukunft sich bereits veranlaßt sehen, in dieser kleinlichen Weise der unschuldigen, nur allzu flüchtigen Vergnügungslust seiner verarmten Söhne einen Niesel vorzudrücken. — Unserer Ansicht nach ist es freilich gar nicht so traurig bestellt um unser Reich, daß es wirklich nothwendig erschiene, der Tanzerei Einhalt zu thun. Wir meinen sogar, das arbeitende Volk hätte viel eher Grund und Berechtigung, allsonntäglich zu tanzen, als die Klasse der Vergüteten, die von einer Krise in die andere stürzt. . . .

Wir meinen auch, gerade die Regierenden sollten sich lebhaft darüber freuen, daß das von Nahrungsfragen gequälte Volk, statt sich mit ernsteren Dingen zu beschäftigen, in seinen freien Stunden den Tanzboden aufsucht und seine Unzufriedenheit dort verärgert. Wir meinen ferner, daß niemand sich über derartige Beschränkungen des harmlosen Volksvergnügens mehr freuen müsse, als die zielbewußte Sozialdemokratie, die mit Wonne bereit sein wird, die vom Tanzsaal Ausgesperrten in ihre Versammlungen und in ihre ersten Diskutter-Abende aufzunehmen. . . .

Ob man an maßgebender Stelle aber Ursache haben wird, an einem derartigen Umschwung sich zu freuen, muß abgewartet werden. Wir, in unserer Eigenschaft als unparteiische und unabhängige Tageschronisten, haben uns hiermit bloß erlaubt, zu dem neuesten, heute in der Frankfurter Zeitung kurz und trocken veröffentlichten Erlass ganz ergebenst unsere Meinung zu sagen. . . .

*** Der Großherzog von Luxemburg, Herzog Adolf von Nassau, ist am gestrigen Morgen gegen 10 Uhr in Königstein eingetroffen und wird daselbst längere Zeit Aufenthalt nehmen. Seine Gattin, die Großherzogin, weist bekanntlich schon einige Zeit dortselbst.**

*** Neue Grundsteuer-Ordnung.** Im amtlichen Theile unseres heutigen Blattes wird der Entwurf der neuen Grundsteuer-Ordnung für die Stadtgemeinde Wiesbaden veröffentlicht, deren Genehmigung auch vom Magistrat bei der Stadtverordneten-Versammlung beantragt ist. Indem wir auf die Einzelheiten selbst verweisen, bemerken wir noch, daß es jedem Bürger freisteht, innerhalb der nächsten zwei Wochen, vom Tage der Veröffentlichung an gerechnet, beim Magistrat Einwendungen zu erheben.

*** Ein Heirathsschwindler verhaftet.** Am Montag wurde von der hiesigen Criminal-Polizei der Agent Adolf Mayer aus Biersadt verhaftet. M. stand seit längerer Zeit mit einem jungen Mädchen, das bei einer Herrschaft in der Gartenstraße bedient war, in einem Liebesverhältniß, trotzdem er in Biersadt eine Frau mit mehreren Kindern sitzen hatte. Freilich hatte ihn nur eine rein betrügerische Absicht zu dieser Untreue veranlaßt. Er wußte, daß das junge Mädchen im Besitz einiger kleiner Ersparnisse war und darauf hatte er seinen Plan gebaut. Das Mädchen hatte, bevor sie M. kennen lernte, ein Verhältniß mit einem Schuhmachergehilfen; da sie jedoch den Unterschied zwischen einem Schuhmacher und einem „Versicherungs-Inspktor“ — als solcher hatte er sich vorgestellt — zu schätzen wußte und ihr der Titel einer „Frau Inspktor“ besser convenirte als derjenige einer Schuhmachersfrau, zog sie es vor, dem braven Schuhmacher den Laufpaß zu geben und dem neuen Bräutigam ihr Herz zu schenken. Man sprach von Liebe und Glück und hohe Pläne wurden vom Pärchen für die Zukunft geschmiedet. Dazu brauchte M. natürlich Geld. Er wußte, wie man's anfang, um zu dem Gelde zu kommen. M. unterbreitete seiner Flamme eines Abends einen neuen Plan, indem er ihr mittheilte, daß er bei einer Versicherungsgesellschaft eine hohe Ration stellen müsse und nicht im Besitz einer so hohen Summe sei, sie möchte als zukünftige Gattin ihn unterstützen und ihm ihre Ersparnisse zur Verfügung stellen. Wenn dieses erledigt sei, sollte die Hochzeit vor sich gehen. Das Mädchen gab nun ihre Ersparnisse von 664 M. auf Heller und Pfennig ihrem „zukünftigen Gatten“, welcher mit dem Gelde in Sauf und Braus lebte. Fast 2 Monate vergingen, bis endlich das betrogene Mädchen dahinter kam, mit wem sie zu thun gehabt hatte. Ihre Herrschaft, welche sie von dem Vorfall in Kenntniß setzte, erstattete bei der Criminalpolizei Anzeige, worauf M. verhaftet wurde. Der Verhaftete ist 26 Jahre alt.

*** Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden** ist neuerdings zugelassen „Aboldeck bei Fulda“. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 M.

r. Kornschmitt. Der allgemeine Kornschmitt in sämtlichen Gemarkungen der Main- und Rheingegend hat begonnen. Der Haum- sowie der Körnerertrag soll allenthalben zufriedenstellend sein.

D. Selbstmord. In der verflochtenen Nacht schoß sich in einer Vorstadt in Mainz, wie uns von dort gemeldet wird, ein junger Mann Namens Meißler aus Biebrich eine Kugel in den Kopf. Der Schwerverletzte wurde zwecks Operation in das Krankenhaus verbracht.

*** Unfall.** In der Bleichstraße wurde heute Vormittag gegen 11 Uhr infolge der Hitze ein Pferd des Landmannes Becht aus Wörsdorf von einem Gehirnschlag befallen. Das Pferd, das mit einer Wagenladung Hafer hierher gefahren war, mußte auf dem Plage getödtet werden.

m. Ein Zimmerbrand fand gestern im 3. Stock des Hauses Friedrichstraße 47 statt. Die Feuerwehr war glücklicher Weise bald zur Stelle, um dem gefährlichen Element Einhalt zu thun. Sämtliche Möbel des Zimmers sind verbrannt. Die Entstehung des Feuers ist noch nicht aufgeklärt.



M. Schneider
Wiesbaden.

Zum Verkauf gelangen:

350 Dutzend weisse
Leib-Wäsche.

Frisch aus der Arbeit!

Nur gediegene Qualitäten!

Beste Verarbeitung!

Wirklich aussergewöhnlich billig!

Damenhemd Vorderschluss, gutes Hemdentuch mit Zwirnspitze, 110 cm lang	98 Pf.
Damenhemd Vorderschluss, ff. Hemdentuch mit Languette, 110 cm. lang	125 "
Damenhemd Achselschluss, prima Hemdentuch mit Zwirnspitze	110 "
Damenhemd Vorderschluss, ff. Hemdentuch mit Stickereifeston	150 "
Damenhemd Achselschluss, prima Hemdentuch mit Stickereispitze	125 u. 150 Pf.
Damenhemd Achselschluss mit handgestickter Passe	125, 180 u. 225 "
Damenhemd Cöperbarchend mit Zwirnspitze	135 Pf.
Damenbeinkleid Prima Hemdentuch mit Trimming u. Stickereispitze, 85 cm lang	90 "
Damenbeinkleid ff. Hemdentuch mit Handfeston	110 u. 125 Pf.
Damenbeinkleid ff. Croisé mit reicher Stickerei	165 Pf.
Damennachtjacken guter Cöperbarchend mit Spitze	75 "
Damennachtjacken prima Cöperbarchend mit Feston	100 u. 110 Pf.
Damennachtjacken ff. Cöperbarchend mit Stickereispitze	150 Pf.
Kissenbezüge aus gutem Madapolam mit Inschrifteinsatz	65 "



Einzelne
Musterhemden
sowie
durch die Decoration
gelittene Wäsche
zu
Spottpreisen.



*Dieser Wäsche-posten ist uns
von unserem Wäschelieferanten
zur Aufrechterhaltung seines
vollen Fabrikbetriebes unter
Herstellungspreis ange-
fertigt worden.*

Kirchgasse
29 u. 31.

M. Schneider

Kirchgasse
29 u. 31.

WIESBADEN.

Unser diesjähriger grosser

Sommer-Ausverkauf

beginnt am Dienstag, den 16. d.

Hermanns & Froitzheim,

Webbergasse 12/14.

Hof-Kalligraph Gander's Schreib-Methode.

(Höchste Auszeichnungen seit Deutschlands, sowie hoher wurden dieser seiner eigenen centen von ihm gelehrten

Halb-jährlich seit 1869 Schreib-Methode ertheilend, bes. Kenntnis zu sehen, daß er am wiederum einen — indeß nur 12 Lehrentunden zu eröffnen beabsichtigt und werden gef. Anmeldungen Tag zuvor (Sonntag, 14. Juli) von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags in seiner Wohnung — Luisenstrasse 5, Vorderhaus Parterre — erbeten. Vermöge seiner in der „Theorie“ wie in der „Praxis“ auf's Glänzendste bewährten Schreib-Methode einer und seiner dem anatomischen Bau der Bewegungs-Organen des Vorder-Armes und der Hand entsprechenden Feder-Führung andererseits wird Herren wie Damen Gelegenheit zur Aneignung einer vollständig neuen und vorzugsweise durch technische Fertigkeit, Eleganz und Deutlichkeit sich auszeichnende Handschrift geboten und das bis jetzt bei Verkauften oder nicht Erreichte in überraschender Weise erreicht. — Unterricht während 4-jährigen Bestehens circa 11000 Personen und zwar aus fast allen Berufs-Kategorien und hohen und selbst höchsten Ministerial- und Hofkreisen wurden die Schüler dieser seiner Schreib-Methode.



Wiesbaden, Luisenstrasse 5. Gander, Großherzog. Hof-Kalligraph.

Wohlfühles Zimmer zu verm.

3746 Zahnstr. 5, B. Ersterische 226x1.65 mit Rahmen billig zu verkaufen. 3742 Friedr. Exner, Neugasse 14.

Fox,

Weibchen, weiß mit braunem Schwanz und braunen Flecken an den Augen entlaufen. Wiederbringer erhält hohe Belohnung. 3781 Elifabethenstr. 7.

Wohlfühles Zimmer zu verm.

Al. Schwalbacherstr. 8. 3721

Eine junge Frau

zum Mitnehmen gesucht. Schwalbacherstr. 17, Hb. II. St. 3718

Blücherstraße Nr. 12,

3 Zimmerwohn. i. M. u. 1. St. r. N. Blücherstr. 12, N. Bl. 3733

15 b. 20 tücht. Grdarbeiter

sofort gesucht. Zu melden bei G. Stengel, Sonnenberg. 3735

Eine geb. Dezimalwaage

billig abzugeben. 3736

Näheres in der Exped.

Budihalterin,

zuverlässig, nach Mainz gesucht. Offerten mit Zeugniscopien, Mißsprachen, Zeit des Eintritts unter Chiffre M. J. 4063 an die Expedition d. Bl. 4063

Wassersucht

auch hochgradig, selbst wenn bereits gezwungen, heilt Schmerz- und gefahrlos mein alidewährtes unschädliches Verfahren. Näheres gegen 10 Pf. Mark. Hans Weber in Stettin. 108/110

Kleine Villa im Taunus,

ruhige Lage, mit schönem Garten, der Kneipe entsprechend eingerichtet, für Pensionäre sehr geeignet, für 14000 Mk. feil. Kl. Anzahlung. Näheres Expedition. 4062

Nichtstraße 3, Gartenhaus,

1. u. 3. St. je 3-Zimmerwohnung auf 1. Oktober zu verm. N. Gartenhaus Part. 3752

Kleinere Jagd

auf der Hald zu vergeben. (Bachstation). 3750

Offerten sub. G. L. 375, an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schnell-Sohlerei

von

Wilhelm Hauf.

Nur Wegergasse 12,

nahe der Marktstraße.

Herren Sohlen u. Fleck von 2,50 Mk. an

Damen 1,80 " "

Kinder je nach Grösse. " 1,80 " "

Unter Garantie prima Kienleder. 3751

Bekanntmachung.

Freitag, den 12. Juli 1901, Mittags 12 Uhr,

werden in dem Pfandlokal Mauerstraße 16

1 Spiegelschrank, 2 Waagen, 1 Pferd u. Pferdegeschirr, 1 Kasse, 2 Pianino, 2 Betten, 3 Waschkommoden, 1 Spiegel, 2 Vertikow, 1 Schreibtisch, 1 Büffet, 1 Regulateur, 4 Bilder, 1 Kassettenschrank, 1 Real m. 171 Stück Herrenstoffe

gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Die Versteigerung findet zum Teil bestimmt statt.

Wiesbaden, den 11. Juli 1901. 3753

Schröder,

Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, den 12. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, versteigere ich in dem Hofraume des Hause Schlachthausstraße 13 hier

zwei große Möbelwagen,

Vormittags 11 Uhr, Mauerstraße 16 hier:

ein Piano, ein Sopha, Kommode, Küchenschrank, oval.

Tisch, Nähtisch u. A. m. 3749

öffentlich zwangsweise meistbietend gegen Baar.

Dienstbach,

Gerichtsvollzieher i. R.

Bekanntmachung

Freitag, den 12. Juli cr., Mittags 12 Uhr, werden

in dem Versteigerungslokale Mauerstraße 16 dahier:

1 Pianino, 1 Kanapee, 1 zwei- u. 1 eintheil. Kleiderschrank, 1 Waschkommode, 1 Vertikow, 1 Nähmaschine,

1 Glaskrank, 1 Gobelbank, 1 Landauer u. A. m.

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Die Versteigerung findet theilweise bestimmt statt.

Eifert,

Gerichtsvollzieher.

Nachlaß-Versteigerung.

Versteigerung.

Zu Auftrage des Herrn Testamentsvollstreckers

der Frau Generalleutnant Gebauer Wwe.

versteigere ich am

Montag, 15. Juli cr.,

Morgens 9^{1/2} und Nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend

und den folgenden Tag, in der Wohnung der Erblasserin

71 Adelsheidstraße 71

das gesammte Verlassenschafts-Mobiliar als:

1 Salon-Garnitur best. aus: Sopha, 4 Sessel und

6 Stühle, 1 desgl. best. aus: Sopha und 4 Sessel,

einzelne Sophas und Ottomane, Mahag. Vertikows,

Herren- und Damenschreibtische, Cylinder-Bureau,

Bücherschrank, K. Kassettschrank, Mahag. Büffet, Aus-

zieh, runde, ovale, viereckige, Spielt., Näh-, Ripp- u.

Blumentische, 4 vollst. Betten, Spiegelschrank, ein- u.

zweithür. Kleider- und Weißzeugschränke (theils Mahag.),

Brandliste, Waschkommoden, Nachttische, Kommoden,

Consolen, Spiegel mit Trümeaux, und diverse sonstige

Spiegel, Stühle aller Art, einz. Sessel, Regulator,

Kerzenluster und Candelaber, Teppiche, Vorlagen, Gar-

dinen, Portieren, Bilder, Delgemälde, viele Nippachen,

Glas, Porzellan, Weiß- und Bettzeug, Bücher, Ge-

findezimmer-Einrichtung, Küchen-Einrichtung, Küchen-

und Kochgeschirr, Keller-Mensilien und noch vieles

Anderes mehr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. 3757

Wilh. Helfrich,

Auktionator u. Taxator,

Friedrichstraße 47.

Wollen Sie

Ihre Vögel gesund und in voller Gefangenschaft erhalten, so füttern Sie

Praetorius'sche

(gefehllich geführte) mit großen goldenen Medaillen

und Ehrenbreifen prämierte

Vogelfutter-Specialitäten.

Ueberraschend



ist der Erfolg meines Singfutters für Canarien und alle Vogelarten während der jetzt beginnenden Paarzeit. Auch bietet Praetorius'sches Kraftfutter bei erkrankten Canarien und Vogelarten sichere Hilfe.

Julius Praetorius,

Samen-, Vogel- u. Vogelfuttergroßhandlung,

einzig in seiner Art hier am Plage,

jetzt Nr. 3, Bismarckring Nr. 3.

Nr. 273. Telephon Nr. 273.

Hauptniederlage bei Fr. Reinmuth,

No. 19. Kirchgasse No. 19.

Weitere Vogelfutterniederlagen am Plage:

August Engel, Hoflieferant, Taunusstraße 12 und Wilhelmstraße 2,

Fr. Bernheim, Drogerie, Westrichstraße 25 und Moritzstraße 9,

Fr. Groß, Götterstraße 13, Daniel Wachs, Seelgasse 2,

Nich. Seyb, Rheinstraße 87, Louis Lendle, Süßstraße 18,

Perm. Neigenfind, Oranienstr. 52, Fr. Alth, Rheinstraße 79,

Für Friedrich: Gg. Stamm Nachf., Rathhausstr. 3732

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Donnerstag, den 11. Juli 1901,

8 Uhr:

Einmaliges Concert

des

Schuh'schen Künstler-Quartetts.

Eintritt frei.

3755

H. Profitlich Nachfolger

20 Wegergasse 20

Nur noch kurze Zeit dauert der Ausverkauf in

Strohhüten, Filzhüten u. Mützen.

Um schnellstens zu räumen, gewähre ich von heute ab auf die Preise

10%. — Zurückgekehrte Artikel verkaufe ich unter Kostenpreis.

S. Willig, H. Profitlich Nachfolger,

20 Wegergasse 20

2948

Viehbof-Marktbericht

für die Woche vom 4. Juli bis 10. Juli 1901.

Viehart	Stück	Qualität	Preis	von — bis	Anmerkung
Ochsen	80	I.	50 kg	66 — 70	
		II.	60	66 —	
Kühe	125	I.	60	66 —	
		II.	50	55 —	
Schweine	920	1 kg	1 18	1 26	Pandmaß.
Kälber	540	Schlach-	1 10	1 50	
		gewicht.	1 20	1 28	
Lämmer	190				
Ferkel	—	Schlach-			
		gewicht.			

Wiesbaden, den 10. Juli 1901.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Wohnungs-Nachweis Kosmos,

Inhaber:

Bischoff & Zehender,
Friedrichstraße 40,**Immobilien, Hypotheken,**empfehlen sich den
verehrten Mietern zur kostenlosen Vermittlung von
Wohnungen aller Art, Geschäfts-Lokalitäten,
möblierten Zimmern, Villen etc.

Telefon 522.

3082

10 Millionen Mark baar

betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten

Großen Geld-Lotterie.

Hauptgewinne:

Mk. 500,000, 300,000, 200,000, 100,000, 80,000,

60,000 u. s. w.

Jedes zweite Loos gewinnt.

Erste Ziehung am 15. und 16. Juli 1901.

Originallosse incl. Deutscher Reichspoststeuer

für Mark 8.00, 6.00, 4.00 und 2.00.

Prospekte, aus welchen alles Nähere ersichtlich, versende auf

Wunsch im voraus gratis. 335/77

August Ahlers, Braunschweig.**Walhalla-Theater**

Wiesbaden.

Täglich:

Stettiner Sängers

Zum Schluss:

Excellenz kommt!

Anfang 8 1/2 Uhr. 254/128

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Unbedingt nur bis zum 15. Juli.

Das Immobilien-Geschäft von J. Chr. Glücklich

Wilhelmstrasse 50, Wiesbaden, 2186

empfehlen sich im An- und Verkauf von Häusern und Villen,
sowie zur Miete und Vermietung von Ladenlokalen, Herrschafts-
Wohnungen unter cool. Bedingungen. — Alleinige Haupt-Agentur
des „Nord Lloyd“, Billets zu Originalpreisen, jede Auskunft
gratis. — Kunst- und Antikenhandlung. — Telefon 2388.**Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur**

von

J. & C. Firmenich,

Helmundstraße 53,

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-
plätzen, Vermietung von Hypotheken u. s. w.Ein Haus, vorzogl. Geschäftslage, im Preise von 50,000 Mk.,
worin ein gutgehendes Cigarren-Gesch. betrieben wird, ist mit
Geschäft, ev. auch das Geschäft allein, zu verkaufen. Die Waaren
sind laut Faktura zu übernehmen. Näheres durch**J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**In der Nähe von Mainz ist eine alt renommierte gutgehende
Wirtschaft, bestehend aus zwei Wohnhäusern mit schönen
Vollkellern, schön angelegtem Wirtschaftsgarten mit Halle, Wein-
keller usw. wegen Zurückziehung des Besitzers für 75,000 Mk.
zu verkaufen durch**J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**Ein rentables Besitzthum, beste Lage, in Gießen, mehrere
Häuser mit Stallung, großem Garten, welcher sich noch zu zwei
Bauplätzen verwerthen läßt, sehr geeignet für Hotel oder sonstiges
Geschäft, ist für 125,000 Mk. zu verkaufen oder auch auf ein
kleines Etagenhaus zu veräußern durch**J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**Wegen Sterbefall ist im Rheingau ein schönes Besitzthum,
welches sich als Herrschaftshaus oder Institut, auch für Hotel, da
Atelier vorhanden, eignet, sofort preiswürdig zu verkaufen durch**J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**Ein schönes Etagenhaus, Nähe der Rheinstraße, mit je
5 Zim.-Wohnungen, für 70,000 Mk. zu verkaufen durch**J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**Ein Etagenhaus, Borchstraße, mit 4-mal 6-Zimmer-
Wohnungen, zu verkaufen, auch auf ein Objekt hier oder aus-
wärts zu veräußern durch**J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**Ein schönes, für Pension geeignetes Etagenhaus, in der
Nähe des Kochtr., mit 16 Zim., für 60,000 Mk. zu verk. durch**J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**Zwei schöne Villen, Gieselerstr., f. 65 u. 93,000 Mk., eine
Villa, Balkenstraße, f. 95,000 Mk. u. eine Villa, Bachmühlstr.,
f. 58,000 Mk. zu verkaufen durch**J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**Ein schön angelegter Garten in der Nähe der Stadt, ein
Baumgrundstück, Wellrigstr., sowie verschiedene Gärtnereien,
hier und auswärts, zu verkaufen durch**J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**Eine Anzahl sehr rentabl. Etagenhäuser, füll. und westl.
Stadttheil, sowie Pension- und Herrschafts-Villen in den
verschiedensten Stadt- und Vorstädten zu verkaufen durch**J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.****Photogr. Atelier****Georg Schipper, Saalgasse 36,**empfehlen sich unter Zusage vorzüglicher Ausführung
bei vorkommendem Bedarf. 7201

Preise: 1 Dtd. Visit Mk. 8.—, 1/2 Dtd. Visit Mk. 4.50,

Dtd. Cabinet Mk. 18.—, 1/2 Dtd. Cabinet Mk. 10.—, 3 Stück

Cabinet Mk. 5.—, 24 Proben von jeder Aufnahme. 24



FABRIK: UNION AUGSBURG.

Böpfe, Scheitel, Loupets, Stirnreifen, sowie
fertigt und repariert unter Garantie für Naturähnlichkeit unter vorzogl.
Bastern, in Folge Erpaßung der Bodenmiete zu bedeutend billigen Preisen.
3208 **M. Hebauf, Webergasse 50 2.****Eier, Butter, Käse.**

Spezialgeschäft J. Hauser, Schulstr. 6.

Telephon 864, 2773

Ganze Produktions- u. Verschleiß der Molkereien

Dachelbrunn, Wägingen und Reiningshausen.

Prima Waare — Mäßige Preise. Preisere frei ins Haus

1 Liter-Flasche Alter Roca mit Bl. 80 Pf., ohne Bl. 70 Pf.

1/2 " 90 Pf. 1/2 Liter-Flasche Danbörner " 90 " 60 Pf.

85 " 70 " Pfeffermüch 85 " 2547

Cognac per Flasche 1.25 an

im Altstadt-Consum, Wegergasse 31, nächst der Goldgasse.

Ol-farben und Fußbodenlacke,

per Pfund 35 Pf., per 60 Pf. an. 2961

Hebfrei und haltbar, im

Farbenconsum, Grabenstraße 30.

Kleine Bruch- u. Fied- u. Aufschlag- Eier

per Stück 4 Pf., 2 " 7 Stk. 10 Pf.

Schoppen 40 Pf. empfehlen

J. Hornung & Co.,

Telephon 392. 3 Pfäfersgasse 3. Telephon 392.

Restaurant Zum Kochbrunnen,

32 Saalgasse 32.

Empfehle bürgerlichen Mittagstisch zu 60, 80 Pf. u. höher,
ff. Biere, reine Weine, prima Apfelwein.

Schön möblierte Zimmer mit und ohne Pension.

1900 Chef: Karl Emmemann

Gelegenheitskauf.Wegen vorgerückter Saison einen
Vollen Herren-Anzug nach
Maß, nur prima Stoffe, jeder
Anzug nur 45 Mk. 1704

Zahnstraße 12.

Feinste Referenzen zur Verfügung.

werden in ge- schmackv. Aus- führung angefertigt. Hüte von

50 Pf. an schön garnirt. 725

Kirchhofgasse 2. 3 St.

für Schuhmacher.Geringe Schalen aller Art in
feinster Ausführung zu bill. Preisen.
Maßarbeit innerhalb 6 Stunden.
Joh. Blomer, Reugasse 1, 2.

Schattenfabrik. 2123

Hodes! Sammlende Pu- arbeiten u. schnell u. billig angefert.

Dagheimerstraße 18, Part. 1. 0506

Weiß-, Bunt- u. Gold- stückerei besorgt prompt und billig

Frau Ott, Al. Weber, 11, 2. 7118

Parquetböden

werden gereinigt und gewischt bei

Fr. Lüders, Protteur, 1647

Butterstr. 2.

Zum 1. Juli eine Villa bei

Sonnberg, ganz oder getheilt,

zu vermieten. 7627

Näheres bei J. Sch.

Helmundstr. 53.

Costüme, Hemden u. s. w. billig angef. Kartstr. 20, 2.

Gehittet w. Glas, Porzellan, Alabast, f. s. w. Kunst- gegenstände aller Art (Porzellan feuerfest im Wasser haltig.) 4183

Uhlmann, Luitensplatz 2.

Sämtl. schriftl. Arbeiten, Besuche, Eingaben, Steuer- reclamationen, Adressenschriften u. Versand von Prospekten besorgt

billigt das Bureau von

A. Schmitt, Wäldstr. 4, 1.

Sprechst. : 1/2 2—1/2 3 und Abends

ab 6 Uhr. 2055

Reparaturen an Pumpen

werden unter Garantie ausgeführt.

Kirchhofgasse 7. 3019

Alle Tücher, Antreiber, Rad- und Bronce-Arbeiten werden

schnell, gut und billig besorgt

46 Karlsruherstr. 34

Verfälschte: Helmundstraße 41.

Damenfrisuren wird gründlich

gelehrt nach

neuesten Journalen. 3209

Webergasse 50, 2.

Freie Turnerschaft.

Sonntag, den 14. Juli:

groses

Waldfest

am Glasberg, oberhalb der Klostermühle.

3725

Der Vorstand.

Geschäfts-Verlegung.Ich habe meinen Geschäftsbetrieb mit Wohnung in mein
Haus Körnerstraße 3 verlegt.**Josef Bindhardt,**

Tapezieren u. Decorateur.

Telephonanschluß.

3734

Bekanntmachung

Gefunden: 1 Spazierstock, 1 Paket mit Spirmen etc.,
1 weißer Strohhut, 1 Armband, 3 Portemonnaies mit In-
halt, 1 Cigarrentasche, 1 schwarze Brieftasche, 1 Pferdebede,
1 Kettenarmband, 2 Damenregenschirm, 1 silbernes Arm-
band, 1 silberne Herrenuhr, 2 Portemonnaies aus Metall-
bewebe, 1 silberne Herrenuhr.

Zugelaufen: 7 Hunde.

Wiesbaden, den 8. Juli 1901.

Der Polizei-Präsident:

R. Prinz v. Ratibor.

Prima Limburger Käse,

per Pfd. 44 Pf.,

im ganzen Stein per Pfd. 40 Pf.,

R. Scharmann, Molkerei,

2464 Michaelsberg 15.

Gute Futterkartoffeln

Friedrichstraße 10, Hof.

Einmachgläser

und Flaschen

billig zu verkaufen. 3154

Flaschen- und Pfandhandlung

Helenenstr. 1.

Neue Kartoffeln

Pfd. 5 Pf.

Vollkornige St. 10 "

für Salat- u. Suppe 40 "

Tafel- u. Suppe 50 "

Kochmehl 13 "

Consum-Mehl 15 "

Brilliant-Mehl 17 "

la Limb. Rasse 30 "

empfehlen 2564

Altstadt-Consum,

81 Wegergasse 31.

Flaschen und Fässer

werden angeliefert. 3155

Flaschen- und Pfandhandlung

Helenenstr. 1.

Obstwein- sowie Ein-

machfässer

aller Größen, billig zu ver-

kaufen. 3156

Flaschen- und Pfandhandlung,

Helenenstr. 1.

Gev. Böhm-Möde (Küster-
hausen), tiefe Stimmung, bill.
zu verkaufen, Näh. durch die Exped.
d. Bl. 3185

Prima alte Magnum bonum

Kartoffeln kumpf- und centur-

weise zu haben Waltraut, 22. 3239

Viktualien-Geschäft

verbunden mit Stellenvermittlung.

Veränderungshalber abzugeben.

Ankunft im Generalanz. 2879

Gute gelbe Kartoffeln per

Pfd. 20 Pf., im Mtr. billiger.

2844 Hb. Klopfer, Waltraut, 13.

Gebr. Pumpen

in allen

Größen zu verk. Kirchhofgasse 7. 3018

Große Schrotmühle

für Kraftbetrieb, sowie eine ge-

brauchte Hackelmaschine billig

zu verkaufen

Helmundstraße 52.

Vollständige, g. geord. f. f. f.

Colonialwaaren-Einrichtung

u. g. u. n. Bedingungen billig zu

verkaufen. 2954

Offerten unt. J. S. 2954 an

die Exped. d. Bl.

Polyphon,

großartiger Ton, wie neu, ist für

die Hälfte des Anschaffungspreises

gegen baar od. auch gegen Noten-

zahlung z. verk. Nicolast. 16.

Ein fast neuer Vackofen zu

verkaufen. 0894

Zu erfragen in der Exp.

2 volle Betten, 1 nuss. pol. Con-

sole, einige Stühle u. Tisch sind bil.

zu verk. Waltraut, 8, 1. 078

Ein Halbwedel mit abnehmbarem

Bod zu verkaufen. 2670

Dagheimerstraße 69.

Neben-Scheitholz,

1 Kistler, billig zu verkaufen.

2803 Dagheimerstraße 69.

Ein Federkissen zu verkauf.

Waltrautstraße 25, bei 2595

Friedrich Schumacher.

2 Bettstellen, 1 zweith. Kleie

Anrichte, 4 Stühle sehr billig ab-

zugeben Adlerstr. 27. 3118

Abrechnung 34, 21. Arb.-Anzug f.

8 Mtr. H. f. f. f. verk. 3097

Geschäftshaus

mit Boden u. Werkstätte,

mitten in der Stadt, zu kauf. gel.

Off. u. H. V. 1000 a. d. Exp. 2505

Guterhaltenes Rad

(für Arbeiter passend), sowie ein

neues billig zu verkaufen. 3022

Goldgasse 5, im Tuchladen.

Neue! Neue!**Kartoffeln!**

gelbe geblühtige Frühkartoffeln,

Kumpf 40 Pf.

Centner 4 Mtr. 50 Pf.

Liefer frei Haus 3672

Otto Unkelbach,

Schwalbacherstr. 71, Tel. 852.

Ein gebrauchter, noch guter

halterer

Benzin- oder**Petroleum-Motor**

zu kaufen gesucht, 1/2-2 Pferde-

kräfte. Näh. Kirchhofgasse 13. 1. 2553

Verschiedene Hand-, Schreiner-,

Flaschen-, Gärtner-, Stroh- u. Schub-

karren bill. zu verk. Jahnstr. 2 11.2497

Ein schöner Teller Aufsatz,

best. a. eine Anrichte, bill. zu verk.

Helmundstr. 33, f. f. f. St. 1. 712

Zu verkaufen: 3016

schönes Cello

Preis 600 Mk. Bismarckring 9, 3.

8000 Mark

auf Nachhypothek bis 1/2 d. Tage

Von den meisten Fremden besucht.
in allen Räumen des Hauses
Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.
Telephon 2048.

Größtes Geschäft Wiesbadens für Reisegeschenke und Andenken.

Reizende Neuheiten in Artikeln zu 50 Pfg., 1 Mk. bis 3 Mk. treffen täglich ein.
Moderne Galanterie-, Bijouterie-, Leder-, Luxus- und Gebrauchs-Gegenstände, Reise-Koffer, Reise-Körbe,
Reise-Artikel, Handkoffer, Touristentaschen, Rucksäcke etc. Specialität in Klappstühlen, Kinder-Wagen,
Sportwagen, Kinder-Stühlen etc.

Feste Preise — Versandt nach allen Plätzen der Welt.

Permanente grossartigste Spielwaren- u. Puppen-Ausstellung am Platz.
Man beachte die Schaufenster.

On parle français.

English spoken.

Magyar nyelvet.

2260

Kaiser's Kaffeegeschäft

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
im direkten Verkehr mit den Konsumenten
empfiehlt:

Kaffee, Thee, Biscuit
in allen Sorten und Preislagen.

Ferner:

Cacao, Chocolate und Zuckerwaren,
in eigener Fabrik hergestellt,
garantirt rein, zu billigsten Preisen.

Verkaufsstellen in Wiesbaden

NUR:

14 Nerostraße 14 23 Kirchgasse 23
31 Langgasse 31 21 Weststr. 21
13 Marktstraße 13

3080

Restaurant Turnerheim

Hellmundstraße 25,

guten bürgerlichen Mittagstisch von 60 Pf. an,
Restauration zu jeder Tageszeit.

Vorzügliches Bier aus der Germania-Brauerei.

Prima Apfelswein. Weine nur erster Firmen.

Ferner bringe die geräumigen Lokale zum Abhalten von Bällen, Hochzeiten, Festen etc. für
größere und kleinere Gesellschaften in empfehlende Erinnerung, unter Zusage von coulantem und reeller
Bewirtung.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Philipp Pauly, Restaurateur.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum und Sportfreunden die ergebene Anzeige, daß ich in dem
Hause des Herrn Steiger

Marktstraße 6, Ecke Mauergasse
am Markt (Eingang Mauergasse 2) eine

Samen-, Vogel- und Vogelfutterhandlung

aller Arten neu eröffnet habe.

Durch den Einkauf von den ersten Firmen und Selbstzüchterei edler Kanarien bin
ich in der Lage, allen Anforderungen gerecht werden zu können und empfehle mich

Hochachtungsvoll

Georg Eichmann,

Züchter edler Gesangskanarien.

Unter den coulantesten Bedingungen

kaufe ich stets gegen sofortige Kasse

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos.

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.
Abkattungen von Versteigerungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fahr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

Taxator und Auctionator. — Telephon Nr. 858.

Wiesbadener Consumhalle

Verkaufsstellen: Moritzstr. 16, Jahnstr. 2 und Sedanplatz 3

Prima Eisfischkartoffeln per Kump 25 Pfg.

Feinste Maagnum bonum-Kartoffeln 27

Prima Limburger Käse per Pfd. im St. 33

Espiritus per Liter 30

Brod! Brod! Brod!

Bestes Kornbrod (Müllerbrod) 36 Pfg.

Gemischtes Brod 38

Weißbrod 42

249

Eröffnung

der
Restauration und Sommerfrische

Waldeck

im Balkmühlthale, Haltestelle der electr.
Bahn nach den Eichen, findet am

Montag, den 8. Juli 1901,

Natt,

3071

Chr. Thon.

WALHALLA.

Hauptrestaurant und Garten.

Täglich: **CONCERT**

O. Brachfeld's

Künstlerquartett.

Anfang 8 1/2 Uhr. — Eintritt frei.

240/127

Restaurant „Waldeck“

Haltestelle der electr. Bahn nach den „Eichen“,
nicht am Walde im Balkmühlthale.

Prächt. Lokalitäten, schattiger Garten,
vier Terrassen, herrliche Aussicht.

Guter Coffer, reine Weine, vorzügliche Biere.

Diner à Mk. 1,20, 1,50 und höher,

Souper à Mk. 1.—

Milchkur, preiswerthe Pension.

Gasthaus „Zur Stadt Biebrich“,

Schönstes Gartenlokal Wiesbadens.

Es ladet freundlich ein

Wilh. Bräuning, Albrechtstr. 9.

Restaurant Waldlust, Platterstr. 21.

Das große Preisfesteln

hat begonnen

10 Preise.

Es kann zu jeder Tageszeit gegessen werden. Hierzu

ladet freundlich ein

Franz Daniel.

Turn-Verein.

Heute Freitag, den 12. Juli cr., Abends 9 Uhr

Hauptprobe

zum Acrobatenfest, wozu wir unsere Mitglieder sowie Turnfreunde

freundlichst einladen.

Der Vorstand.

Gleichzeitig werden an dem betr. Abend die Preistafeln verabsolot.

Endgültig 16. und 17. Juli cr. Ziehung.

Düsseldorfer Geldlotterie,

per Loos 3 Mk., 11 Loose 30 Mk.,

Porto u. Liste 30 Pfg.

Haupttreffer baar

Mk. 50,000, 20,000, 10,000 etc.

4423 Gewinne baar Mk. 145,000.

Loose empfiehlt die Haupt-Agentur, das Bank- und

Lotterie-Geschäft

Ferd. Schäfer, Düsseldorf,

Königs-Allee 26.

In meine Collecte fielen in jüngster Zeit:

100,000 Mk. baar der 3. Mobilfabrik-Lotterie, der

2. Hauptgewinn der Wiesbadener Lotterie und ein

Hauptgewinn der Frankfurter Pferde-Lotterie, 4037

Gewinne:

1 à 50,000

1 à 20,000

1 à 10,000

1 à 5,000

2 à 3,000

2 à 2,000

5 à 1,000

10 à 500

50 à 100

100 à 50

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur Konkursmasse Vogelsang,

Langgasse 28,

gehörigen Waarenbestände, bestehend in:

Kravatten, Handschuhe, Hosenträger,

Kragen, Manschetten und dergl.

werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ver-

kauft.

Der Concursverwalter.

2416